

General-Anzeiger

Erscheinung:
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Post in Remberg 1.10 Mk., in Heiden,
Wota, Lubau, Merzb., Gommio 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Schließliches
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 86.

Remberg, Dienstag den 25. Juli 1905.

7. Jahrg.

Aus der Woche.

Wenn man geglaubt hätte, daß Hand in Hand mit den in Aussicht genommenen Friedensverhandlungen auch eine allgemeine Waffenruhe in Ostasien gehen würde, so hat man sich gründlich getäuscht. Die Japaner bemühen sich, noch schnell „vollendete Tatsachen“ zu schaffen, ehe die Friedensverhandlungen zusammen treffen. Sie haben in aller Eile nach Sachalin befehrt, man darf wohl sagen „erobert“. Ob es der schwachen russischen Besatzung gelingt, den Japanern zu entgegen zu manövrieren das russische Festland zu erreichen, steht noch dahin. Soeben haben die „Preußen des Ostens“ neue Truppen an der russischen Küste bei Wladiwostok gelandet und mit diesen die Umzingelung der Festung begonnen. Da die Küsten den japanischen Angriff immer von Korea her erwartet und danach ihre Waffenvorgänge eingerichtet hatten, kam ihnen die Landung der Feinde unerwartet und das hat den letzteren von vornherein große Vorteile gewährt. Auf Merjevo — Kuropatzin, auf Kuropatzin — Genewitsch! Es ist nichts geändert als die Namen! Die russische Landwehr-Armee sitzt in der großen Wälderzone und richtet sich geduldig schon für den Winter ein. Denn während sich die große Regenperiode und während derselben sind wasserdringende Kleider besser wie felle Bekleidungen, mit denen — angeblich — ein sehr beträchtlicher Teil der russischen Armee in Ostasien ausgerüstet worden sein soll. Da die Küsten übrigens auch das beste Material haben, mit wem Reisfeldern auf der Friedenskonferenz zu erscheinen, sie mit Erfolg oder nun durchsich nicht antworten können, so hat ihnen der Zar tatsächlich „Waffen“ in die Hände getan; anders kann man die großen Worte nicht bezeichnen, in denen der Einsame von Zarstwo-Selo den Oberstkommandierenden im Osten antwortet und worin er „nicht nur von der Möglichkeit, sondern der großen Wahrscheinlichkeit eines vollen Sieges Russlands“ spricht. Ist der Zar so gutwillig und verbietet, daß er glaubt, was er da äußert, oder belügt ihn seine Umgebung so stark, daß er sich zu solchem Vorherfragen berechtigt glaubt. Höchstens auf diejenigen Küsten, die sich gleich ihrem Selbstverzicht absichtlich verschließen wollen, können derartige bombastische Eroberungen und Kuropatzin-Bezüge noch Eindruck machen — auf die Japaner und die Unparteilichen doch sicher nicht, und den Wünschen des ohnehin unglücklichen russischen Kaisers wäre lieber geglaubt, wenn derartige Kämpferungen von ihm nur den Kreisen bekannt würden, auf die sie wirken sollen. Ein jeder nur allzuoft charakterisiertes Bild von der feinsten Art, mit der in Russland regiert wird, gibt ein Vorkill, bei dem russische Agenten auf rumänischem Boden eine überaus traurige Rolle spielen. Das Material, aus dem das Personal der Schwarzmeerflotte zusammengekehrt ist, steht auf der denkbar niedrigsten Stufe der Kultur und Sittlichkeit; niemand wird auch nur die geringsten Sympathien für die Vertreter des „Potentini“ zeigen können, wenngleich nicht verkannt werden soll, daß die Einführung des Bündnisses, der schließlich die Katastrophe herbeiführte, nicht ihre Schuld allein ist. Die rumänische Regierung hat sich gegenüber dem in der Geschichte bisher einzig dastehenden Vorkill nobel und korrekt benommen, obgleich ihr aus der Zurücknahme des Rebellenschiffes noch manche schweren Unannehmlichkeiten entstehen können. Auch hat sie nur den völlerrechtlichen Wünschen entsprochen, indem sie die Vertreter nicht mit anwesende. Viele der waterlands- und erfindungs gewordenen Vertreter haben in Rumänien Arbeit gefunden; so waren einige von ihnen bei der deutschen Firma Götz in Galatz untergekommen. Von diesen wurden fünfzig durch russische Geheimgagenten zu einem Zwangsarbeit an dem russischen Dampfer „Wesnow“ verleiht und als man sie betrunken gemacht hatte, fuhr das Schiff nach dem nächsten russischen Hafen Rent und lieferte sie dort als Gefangene ab. Die Blache wird ihren kleinsten Triumph feiern,

dem jene 15 gegen den sichern Tode entgegen; sie sind nicht rumänische Untertanen, sie sind nicht „mit Genoi“ außerhalb ihres Vaterlandes gebracht worden und so wird denn auch die rumänische Regierung, selbst wenn sie wollte, nichts für sie tun können. Ganz Russland ist in Aufruhr, die Regierung aber findet es für nötig, sich durch List eines geringen Teils der ihr entschärflichen Vertreter zu bemächtigen, und diese an das Messer zu liefern. Bei so kleinen und erbärmlichen Polizeijunktionen ist es wachseln kein Wunder, wenn der intelligente Teil des Achtzigmillionenvolkes sich empört von seinen bisherigen Regierenden abwendet, um endlich geistliche Zustände herbeizuführen, wie sie einigermaßen den Anforderungen der Zeitgeist entsprechen. — Es wurde schon gesagt, daß Rumänien wegen der Militärisierung des „Potentini“ noch schwere Unannehmlichkeiten durchzumachen hat. Japan hat nämlich wegen dieser Auslieferung Protest erhoben. Allerdings sind Rumänien und Japan durch die halbe Erde voneinander getrennt und das Schwarze Meer befindet sich durch den Dardanellenkanal gewissermaßen im neutralen Zustand; auch reichen Rumänien's Handelsbeziehungen direkt nicht bis Japan und die Japaner direkt nicht bis Rumänien, sobald infolge des Japans nicht in der Lage ist, irgendwelche Interventionen gegen das untere Donauflusssystem zu üben. Indessen die Handelsbeziehungen verallgemeinern sich von Jahr zu Jahr, so stark, daß auch in den eben besprochenen, Rumänien's schließlichen Verhältnissen leicht Änderungen eintreten können, und die Japaner vergessen nicht; ihr Protest wird durch die Länge der Zeit nicht unwirksam. Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Dazu aber tritt, daß auf alle Fälle in Zukunft Japan einen Faktor bilden wird, mit dem jeder Staat rechnen muß, der keine Bedeutung im Weltkonzert nicht einbüßen will. A. P.

Locales und Provinzielles

Remberg, den 24. Juli.

Das gestrige 41. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins Remberg, verbunden mit 25jährigem Jubiläum des Freundschaftsbundes hatte sich eines guten Verlaufes zu erfreuen und verlief in schönster Weise. Es wurden eingeleitet durch den Hauptredner am Sonntagabend abend. Am Sonntag früh hatte Veruns eine sehr unangenehme Miene aufgesetzt, denn ein heftiger Sommerregen ging über unsere Stadt nieder, aber nachmittags war das Wetter eingewichen gut. Das Prästieren des Freundschaftsbundes konnte des Abends wegen erst um 10 Uhr voruntags stattfinden. An demselben beteiligten sich 11 Turner. Als Sieger gingen hervor 1. Schäfer-Bresch (Zubildungspreis), 2. Geist-Remberg, 3. Heine-Rabis, 4. Ritter-Remberg, 5. Schade-Remberg und 6. Heiler-Remberg. Um drei Uhr war der Umzug durch die Stadt nach dem Festplatze. An demselben beteiligten sich die Vereine Remberg, Bresch, Rabis, „Jahn“-Wittenberg, Gräbenhainichen, „Einigkeit“, Dranienbaum, „Einigkeit“, Jagna, Bergwitz, Seegerha, Trebitz, Pratau, Gehrau. Auf dem Festplatze angekommen, hielt der Bundessturmwart, Herr Fechner, die Festrede:

„Hochverehrte Festversammlung!
Werte Turngenossen!
Der festgebende Remberger Männer-Turnverein begeht heute sein 41. Stiftungsfest, gleichzeitig mit der Feier des 25jährigen Jubiläums des Freundschaftsbundes. Wir haben Sie, verehrte Turngenossen, aus Platz und Fern freundschaftlich hierzu eingeladen, damit Sie durch Ihre Gegenwart das Fest bereichern und verschönern. Ich begrüße Sie im Namen des Freundschaftsbundes und des festgebenden Vereins und rufe Ihnen allen ein herzliches „Gut Heil“ und ein herzliches Willkommen zu. „Gut Heil“ Allen, welche bemüht sind, die großen erhabenen Ziele der edlen Turnerei zu fördern. „Gut Heil“ auch

unsern Freundschaftsbunde mit dem Wunsche, daß derselbe immer mehr und mehr an Mitglieder zunehmen möge. Herzlichen Dank sage ich Ihnen für das zahlreiche Erscheinen zum heutigen Feste. Herzlichen Dank auch den Wohlwollenden städtischen Behörden und der ganzen Bürgererschaft von Remberg, welche stets dem Turnverein das weitgehende Entgegenkommen und Wohlwollen gezeigt haben. Werte Turngenossen! Möge unser heutiges Jubiläumsfest dazu beitragen, daß der Nutzen des Turnens immer mehr und mehr erkannt werde. Neben der Pflege der körperlichen Entwicklung wollen wir auch Gehörlosentum und Ordnungslehre pflegen. Wir wollen ebedenkend, stark und tüchtig sein, Bürger-tugenden üben, den Opfermut für unser Vaterland wach erhalten und in treuer Liebe zu Kaiser und Reich stehen. Dies bitte ich mit mir Ausdruck zu geben, indem wir rufen, Sr. Maj. unser allergnädigster Kaiser Wilhelm II. lebe „Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!“

Darauf nahmen die turnerischen Auf-sührungen ihren Anfang. Zunächst wurden von den Vereinen des Freundschaftsbundes die Freiluftturnen vorgenommen. Derselben wurden gut ausgeführt und die Turner durch reichen Beifall belohnt. Dann folgten Ringturnen, Kletterturnen, volkstümlichen Wettturnen und zuletzt Stabturnen des festgebenden Vereins. In dem volkstümlichen Wettturnen erhielt: Wölich Dranienbaum den ersten, Wieser-Wittenberg den zweiten, Kaiser-Trebitz den dritten, Wucher-Bresch den vierten, Fröbe-Wittenberg den fünften, Heine-Rabis den sechsten Preis. Gegen 8 Uhr wurden die Sieger im Wettturnen ausgerufen und erhielten alle einen Eichenkranz. Daraus schloß sich der Umzug. Abends fanden sich die Turner zum Ball in der „goldenen Weintraube“ zusammen, die sie in animierter Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

Erstochen. In Remberg hat sich am Donnerstage wieder ein höchst bedauerliches Schicksal ereignet. Bei dem Postwarter Melwitz war Mittwoch nachmittags die Schwester desselben, Frau Leher Gekner, mit 5 Kindern zum Verbringen der Ferien eingetroffen. Mehrere der Geschwister hatten nun die erste Nacht mit Herrn Melwitz zusammen in besten Zimmer geschlafen. Gestern früh gegen 6 Uhr, als Herr Melwitz bereits aufgestanden war und sich aus dem Zimmer entfernte, wurde er, erlöste plötzlich ein Schuß. Die sofort Hinzueilenden fanden den 31-jährigen Walter Gekner mit einer Schußwunde in der Brust leblos im Bett vor. Der herbeigerufene Arzt vermochte leider nichts mehr auszurichten. Die Waffe, eine alte Pistole, von Herrn Melwitz, der in seiner Eigenschaft als Postwarter und Steuer-erheber oft größere Summen fremden Geldes bei sich hat, seiner Sicherheit halber im Schlaf-jammer aufgehängt gewesen. Wie nun das Unglück geschehen konnte, ist noch nicht festgestellt, da die Ermittlungen des Gerichts noch nicht abgeschlossen sind. Ebenso läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob das bedauerliche Schicksal durch Spielen mit der Waffe sich selbst getötet, was ja das Wahrscheinlichere ist, oder ob einem der Geschwister irgendwelche Schuld bezumessen ist.

Und so glaub ich's meiner Mutter, die mir sagte einst am Herd: „Junge, geh' nicht bei der Wägen, denn's Postreiter hat keinen Wert!“ Die Wahrheit dieser Worte mußte auch ein in einem Nachbarort beheimateter Pferdebesitzer an eigenen Körper erfahren. Sieht er da eines Abends in vergangener Woche bei seiner Flamme, einer viermännlichen Besatzung, als plötzlich von mehreren Räubern der Schlag hingedrückt auf seinen Rücken niederlanen, jedoch er wahrscheinlich für einige Zeit von seiner Wertsche für seine Wägen zurück sein dürfte. Aber das war das Bitterste noch lange nicht. Die „hohle Schöne“ machte ihrer Enttäuschung über die Wagnage mit Worten

„Schlappschwanz“, „dummer Junge“ usw. Luft und bestellte zuletzt an ihren Anbeter „Nen schönen Gruß und 'nen Krug, und aus der Beirat wird dir!“

— Die Hundstage. Mit dem 23. Juli sind wir in die wärmste Zeit des ganzen Jahres, die sogenannten Hundstage, eingetreten, die sich bis zum 23. August erstrecken und die Schillers Worte: „Von der Hitze heiß — rinnen muß der Schweiß“ auf ihr Banner geschrieben haben. Die Bezeichnung „Hundstage“ ist übrigens nicht, wie so manche Leute zu glauben scheinen, auf den Umstand zurückzuführen, daß während jener Periode die meisten Hunde tot werden (obwohl die alten Römer schon von dies canicularum sprachen), sie verbannt ihre Entstehung vielmehr am die Zeit stattfindenden somnischen Ausgange des Hundsterns (Sirius). Dieser Stern wird für uns am höchsten Himmel sichtbar, sobald die Sonne in das Zeichen des Widder tritt, was gleichfalls mit dem 23. Juli erfolgt. Ein alter deutscher Bauernspruch sagt daher auch: „Wenn die Sonne in den Widder geht — die große Hitze im Tage anfängt.“ — Bei den Griechen wurde die Zeit der Hundstage „Pyra“ genannt, und Hippokrates berichtet uns, daß die unerblickliche Hitze während dieser Periode zahlreiche Gallenkrankheiten erzeugt habe. In früheren Jahrhunderten wurde bei uns, wie mittelalterliche Chroniken melden, während der Hundstage kein Gottesdienst abgehalten, auch hütete man sich, ein Bad zu nehmen oder zur Arbeit zu gehen. Wägenlich der Witterung in dieser Zeit sagen die Landleute: „Hundstage hell und klar — bringen ein fruchtbar Jahr.“ „Wie die Hundstage eingehen, so gehen sie auch aus.“

Lebenwerda. Mehrere Arbeiter waren auf der Erde „Emmanuel“ zu Fußbeu mit Eingehen von Eifertragen beschäftigt, als plötzlich das Gerüst einfiel. Der Schlichter Fr. Knuff vom Unterhammer und sein Hilfsarbeiter Herbst aus Lebenwerda wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Herbst war sofort beunruhigtlos und scheint einen Schädelbruch erlitten zu haben, während Knuff, dem die Kopfpartei teilweise losgelöst war, seine volle Bewußtlosigkeit, aber wahrscheinlich mehr innere Verletzungen davongetragen hat. Die Verunglückten wurden in das Landhammerische Krankenhaus übergeführt; sie liegen hoffnungsvoll darnieder. Die übrigen Arbeiter kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Gotha. In der Nähe des Hammerholzes bei Lambach wurde ein Holzschuhmann, Vater von zwölf Kindern, in einer Kette am beladenen Wagen hängend und von dem sich immer weiter bewegenden Gesdirr gezeichnet, mit schweren Verletzungen am Kopfe und Körper aufgefunden. Ein Auge ist dem Bedauernswerten eingedrückt. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, läßt sich noch nicht absehen. Der Verunglückte wurde in das Landhammerische Krankenhaus hierher gebracht. Der Mann ist ohnehin eingekerkert und bei der Erschütterung des Wagens herabgestürzt.

Neueste Nachrichten.

Zu dem Bombenattentat auf den Sultan wird ausführlich berichtet: Durch die Explosion ist außer einer überreichlichen jungen Dame, die leicht verwundet wurde, kein fremder Untertan getötet oder verwundet worden. Die Zahl der Toten soll 22 betragen; unter ihnen befinden sich ein Offizier und drei Soldaten. Verwundet wurden 30 Personen. Von dem Gefolge des Sultans ist der Erzieher des Prinzen Selim, Waga-Bey, getötet worden. Ein 70 Wagen und Reiterwagen sind getötet oder verletzt. 25 für die selbsterlöschte gemietete Wagen fehlen. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, die der Kriegsminister führt. Das Gerücht, daß sich bisher nicht bestätigt. In den Kreisen des Jibis vermutet man, daß es ein Mohammedaner ist.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Nach den in russischen Hauptquartier von Zinowjew'schen Nachrichten überbrachten Nachrichten wollen die Japaner noch in diesem Monat zu entscheidenden Operationen gegen Bewehrung übergehen.

In den russischen Wirren.

* Der Moskauer Kongress der Semstwo's und Städte feriet am Donnerstag über eine Resolution, die den tiefen Unmut über die Willkür der Beamtenhaft ausdrückt. Der Vertreter des Umerg-Semtwos Rosbert erklärte, daß, nachdem die Polizei in eine Privatwohnung eingedrungen sei, eine derartige Resolution nicht mehr genüge. Hierauf wurde das Bureau mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs beauftragt. Der vom Kongressen ausgesandte Entwurf einer Verfassung wurde mit 220 gegen 7 Stimmen ohne Abänderung angenommen. Auch wurde beschlossen, daß sich alle Anwesenden selbst für den Fall in die Wollverteilung wählen lassen sollten, daß der Wichtigkeit der Wollverteilung durchgesetzte Wollverteilung anzuordnen, daß der Kongress bei aller Energie und Festigkeit sich streng an dem Boden der gesetzlichen Ordnung hält.

* General Kozlow, der als Gouverneur von Moskau gegenüber dem Semstwo Kongress ein nachdrückliches Vorgehen einlang, soll deswegen durch General Kletskis abgelöst werden.

* Die revolutionäre Bewegung scheint, wenn Abänderungen in der Verfassung, die den Herrscher in einem Ansehen begründen zu sein. Fast alle Teile der Behörde scheinen bereits vom Aufbruch der Ereignisse erfüllt zu sein. Im Sappenlager bei Riem wurde der Kommandeur des Hebenais Sappen-Bataillons Penlow ein vom dem alleinständig durchgeführtem Penlow, der in einem Ansehen begründen zu sein. Fast alle Teile der Behörde scheinen bereits vom Aufbruch der Ereignisse erfüllt zu sein. Im Sappenlager bei Riem wurde der Kommandeur des Hebenais Sappen-Bataillons Penlow ein vom dem alleinständig durchgeführtem Penlow, der in einem Ansehen begründen zu sein. Fast alle Teile der Behörde scheinen bereits vom Aufbruch der Ereignisse erfüllt zu sein. Im Sappenlager bei Riem wurde der Kommandeur des Hebenais Sappen-Bataillons Penlow ein vom dem alleinständig durchgeführtem Penlow, der in einem Ansehen begründen zu sein.

* In Kronstadt merkt ein Schiff noch jetzt. Die Mannschaften des Imperator Alexander II. haben zwar ihre Ergebenheit ausgesprochen und 16 Anführer der Meuterei aus ihrer Mitte ausgeschieden, die ins Militärgefängnis gebracht worden sind. In Ranga der meutenden Mannschaften des „Minin“ bewegen hat sich nicht geändert. Der Kreuzer befindet sich nach wie vor im Bereiche des Feuers der Forts, die bereit sind, ihn zu versenken, falls er den Versuch macht, sich von der Stelle zu bewegen. Es beginnt am Frühstück und Wasser auf dem Schiff zu fehlen.

* Die Gerichte über ein auf Bobojnow'schen verurteiltes Ulfentat find ohne jede Veränderung. Sie wurden herangezogen durch die Festnahme eines jungen Mannes, der auf dem Bahnhofs des Bahnhofs in Jaroslaw'sk erregt und abging, als Bobojnow'schen Zug verließ. Die dem Festgenommenen wurde nichts Bedächtiges gefunden.

* In den russischen Städten Warschau, Wlajnow und Selsing's wurden Ulfentat auf Polizeibeamte verübt.

Deutschland.

* Auf seiner Rückreise ist der Kaiser am Donnerstag von Pilsan (Simland) eingetroffen. Am Abend ist alles wohl.

* Von englischer Seite wird die Meldung von einer bevorstehenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Nikolaus verbreitet. Der Kaiser verläßt am Abend den „Polarsitz“ Westhof, angeblich zu einer Fahrt längs der Küste. Es sei jedoch bekannt, daß der Zweck seiner Fahrt ein Zusammenreffen mit Kaiser Wilhelm in den schwedischen Gewässern sei. Die Abwesenheit des Jaren von

Frauenrache.

15) Roman von William Grant.
(Fortsetzung.)

Mrs. Somerlet hatte sich, sobald ihr die Kunde von der Enttarnung ihres Sohnes zu kam, sofort auf den Weg gemacht, um ihr mit aller Sorgfalt und Aufopferung zu pflegen, deren ein Mutterherz fähig ist. Sie gab die Hoffnung nicht auf, ihn wieder ersehen zu sehen, selbst als die Ärzte mittels ihr Haupt schätzten in Verantwortung ihrer anstößigen Mitleide. Nachdem nun die Kräfte vorüber, die Krankheit sich zum Besseren wandte, sagten die Ärzte einstimmig, daß der Patient nur der treuen Pflege der Mutter seine Heilung verdanken werde.

Er lebte, der Genesende, mußte es der Mutter jetzt noch seinen Dank. Wie viel lieber wäre er in eine andere Welt hinübergegangen. Er fühlte sich unfähig, die Last des Lebens zu tragen, das für ihn allen Zeit verloren hatte, nachdem ihm die Mutter endlich mitgeteilt, was er doch einmal erfahren mußte.

Da schon hatte sie die ganze Frage in seinen Augen gelesen. Er sah, wie sie den tragenden Blick auswendig, bis ihr die Kräfte endlich erlaubten, ihm zu sagen, was notwendig ist.

So sagte sich Mrs. Somerlet eines Morgens zu ihrem Sohn mit dem Voratz, seine Fragen, denen sie bisher immer auswichen war, zu beantworten. Sie legte seinen Kopf auf ihre Schulter und schick ihm sanft das Haar aus der Stirn.

Westhof solle vier Tage dauern. Die Nachfrist ist vollständig noch unbekannt.

* Der Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Göttingen wird voraussichtlich bis zum 8. August ausgedehnt werden. An diesem Tage beabsichtigt die Kaiserin mit ihren Kindern nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel abzureisen, wo auch der Kaiser nach der Rückkehr von seiner Ostsee-Reise Aufenthalt nehmen wird. — Das kaiserliche Jagdlager wird während des Besuchs in Kaisermanders in den Tagen vom 12.—15. September in Kassel verlegt untergebracht werden. Nur wenigen Tagen beschäftigt das mehrere höhere Hofbeamte unter Führung des Admirals des Stalles die Stadt.

* Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, hat auf das von den Hugen. v. Radloff, v. Normann, Baasche uim. eingereichte Gesuch um Reorganisation des früheren Reichskommissars Dr. Karl Peters der Kaiser die Reichsfolgen des Entschlusses des Disziplinardienstes in Bezug auf Verlust des Titels aufgehoben. Dem weiteren Antrage auf Bewilligung einer Pension konnte nicht stattgegeben werden.

* In den Vorarbeiten für die Reform des Strafrechts herrscht die „Allg. Anz.“: Das Strafrecht für verhältnismäßig geringfügige, doch unter Umständen bei der Not ergebende Vergehungen ist, wie wiederholt bemängelt wurde, vielfach zu hoch. Es wird im Zusammenhang mit der Revision des Strafrechts dafür Sorge getragen werden, daß in dieser Beziehung das sozialpolitische Bewußtsein der Zeit besser zu seinem Rechte gelangt. Namentlich soll zu erwarten sein, daß auf dem Gebiete der Militärstrafsache die pflege mehr Rücksicht genommen werden, die man als sozial ansprechen kann.

* Zur Errichtung von Gemeindeabteilungen fordert in der „Allg. Anz.“ der Landrat die Abtheilung der Gemeinden seines Kreises voran. Der Landrat weist auf die finanziell günstigen Folgen der Gemeindegliederung hin und sagt: Die Mittel zum Kauf der gesetzlichen Abländerungen sind mit Leichtigkeit zu erlangen. Einmal wird die Kreisparlamente nicht verfehlen, für den wirtschaftlich leistungsfähigen Zweck den Gemeinden Vorlesen in jeder Höhe zu den besten Umständen zu Verfügung zu stellen. Zum anderen bietet aber vor allem der neuangehende Landrat, namentlich die beste Gelegenheit zur Erlangung namhafter Beihilfen. — In der Tat bietet sich auf diesem Wege Gelegenheit, mit den geringsten Aufwendungen größte Wohlthaten für die ländlichen Gemeinden zu erlangen.

* Im April haben in München Sprengversuche mit einem neuen Sprengmittel, Sprengholz, stattgefunden, um seine Leistungen gegenüber den bisher verwendeten Sprengstoffen und besonders gegenüber dem Ammoniumsalz, der Pikrinsäure, darzutun. Diese Versuche ergaben die überraschende Thatsache, daß Sprengholz hierzu hat eine höhere Wirkungsstärke in Berlin mit den hiesigen Militärbehörden die Verwendung getroffen, in Gemeinschaft mit den Patentinhabern und den Erfindern des Bignolit größere ihrer militärischen Übungen anzustellen, die am 29. Juli in München stattfanden werden.

* Der neuen neuen Truppenentransport nach Brest ist in Wien dem B. A. gemeldet, daß vom Truppenentransport nach Brest am 28. Juli eine neue Fahrgastkompanie in Stärke von 300 Mann nebst Pferden abgehen wird.

Österreich-Ungarn.

* Die ungarische Regierung hat den Beschluß der Hauptstadt auf, freiwillig ein eingezahlte Steuern nicht an die Staatskasse abzugeben. Der Ministerpräsident wird aber die Annulierung nicht zu Kenntnis nehmen, sondern gegen diese bei der Regierung Protest einlegen.

Frankreich.

* Nach der Abfahrt des englischen Geschwaders von der französischen Küste sandte

der König von England an den Ministerpräsidenten Rouvier ein Telegramm, in dem er seinem Danke für die herzliche Aufnahme, die das große Frankreich der englischen Flotte bereitet habe, Ausdruck gab. Weiterer anmerkte die Regierung der französischen Republik habe sich gezeit, durch die den englischen Offizieren und Mannschaften bereitete Aufnahme befanden zu können, wie sehr sie sich zu dem gegenseitigen herzlichen Einverständnis beglückwünsche, welches zwischen England und Frankreich besteht.

England.

* Durch blinden Zufall hat das Ministerium Vastou im Parlament eine Rede erlassen; bei einer an sich belanglosen Bemerkung waren seine Anhänger in geringerer Zahl anwesend als die Mitglieder der Opposition. Es ist möglich, daß das Ministerium zurücktritt; die Verhandlungen deswegen sind noch nicht abgeschlossen.

Schweden.

* In Goeteborg (Schweden) ist Donnerstag nachmittag ein heftiges Gewitter abgegangen und landete auf der Götterburg, die dem schwedischen Geschwader Garnungsschiffe aus.

Spanien.

* Der König von Spanien wird seine Reise nach Berlin am 10. September antreten.

Valparaiso.

* Am Freitag in Konstantinopel gegen den Großkhan bei der feierlichen Anfuhr des Hofes zum Mittaggebet eine Sprengbombe geworfen. Der Sultan wurde nicht verletzt — ob andre Personen auch nicht, darüber schweigt die offizielle Meldung, ebenso darüber, ob der Täter festgenommen worden ist.

* Die Gerichte über eine schwere Ertränkung des Sultans werden als falsch bezeichnet.

* Das vor kurzem verbreitete Gerücht, der Sultan Abdul-Gamid beabsichtige, unter Umgehung der andern Prinzen seinen jüngeren Sohn und Stiefsohn, dem Prinzen Burhaneddin, den Thron zu sichern, verdient feierliche Erwähnung. Abdul-Gamid dürfte kaum ernstlich Interesse für die Thronfolgefrage haben, da er sich dieserhalb besondere Umstände machen sollte.

Bismarck und Japan.

Man schreibt aus New York: Herr Otto v. Bismarck, der den russisch-japanischen Krieg als Kriegsvorgesandter bei der japanischen Armee mitgegangen hat, bringt im „Sonntagsblatt der Staatszeitung“ einen „Erinnerung an bekannte Japaner“ überschriebenen Artikel, der eine interessante Bismarck-Erinnerung enthält. Als er bei einem der bekanntesten japanischen Staatsmänner in Tokio im Jahre 1867 zuhause war, der Bismarck mit ihm in Japan genannt, der Verfasser bezeichnet ihn aber als „Monsieur X., Diplomat, vertrat Japan früher in der Hauptstadt einer europäischen Großmacht, zählt heute zu den höchsten Beamten des Landes und den meistgeachteten Mitgliedern der Krone“, erzählte ihm der Dankschreiber eine Erinnerung an Berlin: „So recht an der Nähe sah ich Bismarck zum ersten Male nach einem Diner in seinem Hause. Der mächtige und doch so seine Kopf war dem Licht einer Hängelampe bestrahlt, als er mich auf der Seite neben seinen Lehnsstuhl rief. Die ideale und frauenhaft weiche Hand dieses Völkerverstehers hielt die lange Pfeife und war hastig er hätte ihren Rauch unter dem bismarckigen Schanzbar aus, als er meinte, ich solle von meiner Heimat erzählen. Du lieber Gott, was sollte ich sagen? Ich kam mir so klein neben ihm vor. Aber ich hatte immer etwas auf meinem Herzen gehabt, und nun glänzte ich die Bismarck'schen Augen, die mich an die Augen eines fremden Mannes erinnerten, also von der Reorganisation meines Landes, von den allfälligen Augen und des hohen Ehrbegriffe meines Sohnes. Das geschah ihm. Ich schloß, daß ich

eine Seite angehängt, die in seinem Dingen nachklang. Er wurde aufmerksam, machte auch zwei Bogen der Briefe Kommentare und stellte Fragen. Endlich glanzte ich ihm zu haben, wo ich hin wollte. Dann trat ich zu ihm, um ihm eben geschlossenen russisch-französischen Allianz und sagte hinzu: „Wenn Herr Durchlaucht sich eines Tages entschließen, mit der Franzosen in Ostasien westliche Ozeane zu schlagen, dann könnten wir Japaner vielleicht ein Feuerzeichen an der Hinterposten anmachen.“ „So nächsten Augenblicke ersah ich über meine eigene Zustimmung. Die Ohren unter dem eleganten Schürzenband an den Briefe frei, mit einem Auk fast wendet der mächtige Kopf sich mir zu, und die großen blauen Augen wurden größer als zuvor, bohrten sich fragen in die meinen. Unter Unterhaltung war beendet. Ich gläubte, zu viel gesagt zu haben. Erkannt und offen gefassten Bemerkung war ich bestatzt, am nächsten Tage hätte die Zeitung erzählt, dem fälschen im Anbetrachten Amt meine Aufmerksamkeit zu machen. Diesmal empfing er mich lebhaft, in kurzer Ausbeug: „Ich habe mir Ihren Vortrag durch den Kopf gehen lassen, lieber Bismarck, und mit Mitleid bedrohen, was Sie über die Leistungsfähigkeit des japanischen Heeres zu sagen. Er schickte Ihre Anträge über Ihre Offiziere und Truppen zu stellen. Also veranlassen Sie gelegentlich Ihrer bevorstehenden Reise nach Japan, daß man den Vortrag in Gestalt eines ausgearbeiteten Planes vor mich legt, dann könnte ich ihm eventuell näher treten.“ Als ich Berlin wieder fuhr, war Fürst Bismarck aus dem Amte geschieden.

Von Nah und fern.

Große Explosion auf einem amerikanischen Kriegsschiff. Auf dem amerikanischen Stenonenboot „Benington“, das in San Diego (Kalifornien) ankerte, explodierte der Kessel, so daß das Ueberdeck — seiner ganzen Länge nach — aufstak. Die Beladung des Schiffes betrug 278 Mann. Von diesen sind nach den bisherigen Meldungen 50 Mann getötet und über 200 verletzt. Der Kommandant war kurz vor der Katastrophe an Land gegangen.

Lehren der Darmstädter Verfassung. Die Verfassung in der Alice'schische in Darmstadt ist bekanntlich von auswärtigen untersucht worden, wobei sich ergab, daß sich in den Bleichbüchern der Konkrete glatte Hilfe bildesten. Zum Schluß gegen die Gefahren einer derartigen Verfassung ist jetzt der Reichspräsident von Berlin sowie sämtliche Regierungspräsidenten damit beauftragt worden, daß eine Erklärung auf 100 Grad für die Dauer von 10 Minuten sich als geeignet erwiesen hat, die fälschlichen keine und ihre Spuren in Maßstäblichkeit abtun. Strenge Regel muss sein, daß der Inhalt von Verträgen, die bei der Schaffung der Verfassung erlassen lassen, im Laufe der unter seinen Umständen Verwendung finden darf.

Der Brand und die Vererbung der Jagowitsch Wila an der neuen Schiene bei München, eine Tat, die durch ihre Auffassung des Blauweissers, des Föderalismus, dem Jagowitsch, da er der Brandstiftung verdächtig ist. Der Verdacht ist nach Gerüchten überführt worden; ein gerichtlicher Kollateralmann an der Brandstätte hat bereits festgefunden.

Ein Prozess wegen anonymen Briefe wird demnach vor der Strafkammer in Vologda zur Verhandlung kommen. Wie in Vologda, so erließen auch in der Stadt Dorne Dornen der ersten Gesellschaft fortgesetzt anonyme Briefe ausgedehnt, in denen bedauernd Spott seine Flügel schienen ließ. Der Inhalt war (hinter beilegender). Aus der Art der Abfassung der Briefe und ihres Inhalts war der Anonymus nur in den ersten Briefschickstücken zu suchen. Der Verdacht lenkte sich auf die Frau eines Beamten, die in der Anonymität angelegter Briefschickstücken wurde bis zur Verleugung eines eingeleiteten Strafverfahrens verurteilt. Die anonymen Briefe sind Schriftschickstücken zur Prüfung und Abfassung eines Gutachten vorgelegt.

Mrs. Somerlet vermochte nicht ferner den forschenden Blick ihres Sohnes zu ertragen, vermochte nicht das Schicksalwort auszusprechen. Sie wandte sich ab und schloß. Doch Edward drängte. Mit tonloser Stimme bat er: „Mutter, um Gotteswillen, laß mich fort!“

Die Mutter gebrachte: „Eine Wunde später fand man sie selbst in der Meeresküste, Edward, das ist alles. — Sie wurde in Solte Bernon begraben. Ist es nicht leichter, so an sie zu denken als anders?“

„Ja, sage in dieser ersten Annäherung des Schmerzes fühlte es Edward, es war in die liebste Lösung der erschütternden Tragödie.

„Hätte ich sie nur noch einmal sehen dürfen, einen Kuß auf ihren bleichen Mund drücken, — sie zur letzten Ruhe geleiten können!“ So sagte er doch nach einigen Minuten des Schweigens.

Mrs. Somerlet schaute bei seinen Worten. Sie dachte an das erste Gesicht des toten Mädchens, an dessen Augen und schlängelnd durch die Felsenwelt, oder menschlichen Ähnlichkeit betrachtete, so daß nur durch die langen schwarzen Haare und des Kopfes dieses der Entzerrung menschliche Gesicht als Weib, Lady Delan, identifiziert werden konnte. — Im ersten Blick unterdrückte die Mutter Edward's Klagen: „Es war so besser für dich, mein Liebster, ihre Hüge waren dir zur Unkenntlichkeit entzerrt.“

Der Kranke schweig und fragte heut nichts mehr. Der Arzt fand keinen Ruhstand am Abend

Nach einer kurzen Familienfreizeit ergriff der Älteste E. in Saalfeld ein Messer und verletzte seiner Frau mehrere Stiche in den Hals. Sodann riss er sich selbst mit dem Messer beide Vorderarme auf und brachte sich außerdem ein Bein an. Die Verletzungen waren lebensgefährlich, jedoch nach dem Krankenhauste gebracht, der Mann verbunden und ins Gefängnis überführt.

Zutreffender Vergleich. In dem Hotel „Motes Haus“ in Straßburg war dieser Tage, wie die „Straßb. Post“ erzählt, ein russischer Oberst abgetrieben, der seine Maßregeln in einer Feuilletonistik des nach dem Überlebigen zu gelegenen Spiesalons einzuzeichnen pflegte. Als eine Abteilung des 105. Regiments, die wohl nicht gerade dem rechten Flügel entnommen war, vorbestimmte, trat der Oberst häßlich: „Sind das die unbesiegbaren, martialischen bewährten Soldaten, die Nicolos“, worauf der Oberst ihm mit verbindlicher Ironie antwortete: „Nicht nichts, Herr Oberst, die Japaner sind auch nicht.“ Das Geschicht erzählt dem Obersten des Obersten, er erhob sich mit der Glatzkappe eines Vorkämpfers: „Oberster! — meine Rechnung!“ — gabte — und verstand.

Ein Arzt als Giftmischer. In der in München erfolgten Verabreichung eines Arztes wegen Gattungsverstoßes werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der verurteilte Dr. med. Ernst Roth aus Tegernsee in Mittelfranken wurde in einem dortigen Hotel festgenommen und zwar auf Grund der Anzeige seiner letzten (britischen) Gattin, die er angeblich durch Gift mit der Bestrafung getötet. Dr. Roth verheiratete sich vor Jahresfrist mit einer sehr reichen Witwe aus Nürnberg; die Ehe wurde aber wegen Unvereinbarkeit zwischen dem Gatten abhand wieder geschieden. Dr. R. verkaufte nun seine alte Praxis in Tegernsee für 10.000 Mark und ließ sich nach München über, wo er lebend lebte. R., der früher jahrelang in Gießen und in verschiedenen Städten Schwabens tätig war, ließ damals seine Frau und drei Kinder in großer Not zurück und nahm eine Stellung als Schiffsarzt an. Seine Frau zog infolge dessen nach München, wo sie sich als Krankenschwester ausübte. R. wurde durch die Frau bekannt, jedoch er mit seiner damaligen Gattin einen Vertrag auf 20.000 Mark gegen eine einmalige Abfindung von 30.000 Mark und gegen eine weitere jährliche Abfindung. Durch dieses Abkommen wurde ihm in finanzieller Hinsicht ein gewissermaßen einträglicher Lebenslauf gegeben, die verübte Witwe zu betören und seine Verbindlichkeiten zu erlösen. Bei seiner Verhaftung besaß er die Kriminalpolizei einen Wechsel von nur 6000 Mark. Er verheiratete wieder, nach einer Wartezeit, vorläufig in das Landesgefängnis zu Gießen ein. Die eingeleitete Untersuchung dürfte wohl das Licht in die noch dunkle Affäre bringen, um der U. so beschleunigt wird, daß sie aus Rücksicht gegen den Arzt angezettelt wurde.

Vier Menschen verbrannt. In der in Tourinien festgenommenen Wehrwundwacht Offiziers wurden bei dem Brande eines Hauses vier erwachsene Personen verbrannt. Vier andere Hausbewohner wurden schwer und mehrere Feuerwunden leicht verletzt.

Verhaftung. In London spielte sich in der Nähe des Victoria-Parks, der in einem anderen Stadtteil liegend, von den unteren Volksschichten viel besucht wird, am Dienstag eine schandliche Szene ab. Ein Mann von 65 Jahren war in der Park gegangen, um seinen Hunden auszuweichen, der in der Nähe dort angehalten ist. Als er erfuhr, daß sein Hesse nicht im Dienst sei, legte er sich in der Nähe spielender Kinder ins Gras. Die Kinder begannen plötzlich, daß der Alte sich an einem kleinen Mädchen vergreifen habe. Es veranlaßte die Polizei sofort eine drohende Volksmenge, der der alte Mann durch die herbeikommende Polizei mit Hilfe entkommen mußte. Ein auf der Polizeistation des Parks angehaltenes Verbrechen, das seine Anhaltspunkte für die Schuld des Mannes, und die Polizei beschloß, den Verhafteten nach dem Parteingang zu bringen und dort in Freiheit zu legen. Auf dem Wege nach dem Eingange wurden die Polizeistationen einer Handvoll der schamlosen Trödelhändler ausgesetzt, welche die Polizei den unglücklichen Mann ohne Schutz vor dem Park stehen und entfernte sich. Männer und Frauen stürzten sich darauf unter wilden Schreien

auf den unglücklichen, der vergeblich um Hilfe rief. Schließlich brach er unter den Faustschlägen des Räubers zusammen. Ein Arzt, der zufällig des Weges kam, konnte nur feststellen, daß der Tod eingetreten war.

Wittwenraub und Eheverstoß. Ein unangenehmes Abenteuer erlebte der amerikanische Eisenbahnanwalt George J. Gould vor sich. Gould, der sich mit seiner Familie in Luzern aufhielt, machte mit seiner Frau und seinem Sohne einen Ausflug in die Umgegend. In der Nähe von St. Gallen stießen sie auf einen vor ihnen herfahrenden Dampfwagen, dessen Lenker trotz wiederholter Aufforderung nicht ausweichen und das Automobil vorbeifahren wollte. Als sich dann

die Straßensperre dreimal ausgeht, wird die Straßensperre nicht ergriffen. Man ist in der Luft genommen worden. Zuerst, in dem großen Verkehrsdruck gegen die Kanäle von Mainz, Andreas-Notod, Wagnschaff, Notod, Thomas-Notod und den Gleisen des Reichs-Bahns, denen außer rassistischer Automatenüberlastung zur Gabe gelegt wurden, durch die zum Teil sehr erhebliche Betriebsfähigkeitsstörungen bei ihrer in Verbindung getretenen Bahnlinie erfolgt sein sollen, wurden nach dringender Verhandlung von der hiesigen Eisenbahndirektion sämtliche Anlagenteile freigegeben.

Der Panamist Arton,

dessen Tod bereits gemeldet wurde, hatte sich mit Maulwurfsarbeit. In seinem Ungehörigen schreibt die „Post“: „Seine Gründung am spätesten Zeit der Republik wegen seiner Name Arton war der Vermittler, der die Bestrebungen der Panamistengesellschaft an Staatsmänner und Politiker bereitete, um auf diese Weise die Genehmigung der Kammer zu den Finanzoperationen der Gesellschaft zu erlangen. Als diese seine Dienste durch die Kammerarbeiten des Jahres 1892 nicht mehr zuwenden, zog er ins Ausland; die damals infanzenteils „Arton auf Arton“ war eine der strittigsten Holzgesellschaften des Jahrhunderts. Ende 1895 wurde er in London geboren, hat den französischen Gerichts überföhrt. Doch geschah die Überführung nicht wegen der Rolle, die Arton in der Panama-Angelegenheit gespielt hatte, sondern in Frankreich im Zusammenhang schon vorher zu 20 Jahr Gefängnis verurteilt worden war. England betrachtete die Verleumdungssache als politisches Vergehen und verweigerte dieselbe die Auslieferung. Da sich Arton aber nebenbei auch Betrug an einer Dynamitgesellschaft hätte zu Schulden kommen lassen, so gab ihm England wegen dieses Vergehens in die Hände der französischen Justiz. Unter dem Schutze der Verbindungen des englischen Auslieferungsbefehlusses wurde Arton dann Ende Juni 1896 wegen Betrages zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Die Strafe sollte er ab zu sein der Urteilsverurteilung hat die Strafe nicht mehr von dem Namen verurteilt. Arton, der von Haus aus kein hiesiger, wurde 1849 in Straßburg geboren, hat also ein Alter von 56 Jahren erreicht. Seine Ausbildung zum Kaufmann erlangte er in seiner Vaterstadt und in Frankfurt a. M. Vor 21 Jahren zog er als Vertreter eines großen Handelshauses nach Brasilien, wo er vom Substitut zum Staatsanwalt übertrat, und schließlich in Brasilien in Wasser, getrieben und verlor große Beträge und richtete mehrere Personen zu Grunde, die er zur Teilnahme an seinen Spekulationen verlockt hatte. Dann kam er nach Paris zurück und beschäftigte sich mit dem Handel eines großen Geschäftes, das er unter der Firma eines Vertrauensstellung bei der Dynamitgesellschaft zu erledigen, betätigte wieder als in, unterstehend der Gesellschaft fünf Millionen und machte seinen Gatten und Freund, den Vorsteher der Gesellschaft Senator Dr. Guay zum Mitbeteiligten seiner Verbrechen. Ab-rall, wo er war, gab er sich dem demotischen Spiele hin, immer mit dem Gelde an, und verschwendete dabei Unsummen für seine veränderten Bedürfnisse, zu weilt für die Unterhaltung von Prostituierten. Für einen Amerikaner solchen Schlages war die Panamaverbrecher der geeignete Boden zur vollen Entfaltung seiner Eigenschaften, doch wurde seine Beteiligung an den Panamamaßnahmen auf der letzten Seite ungelungen. Am hat dieses unheilvolle Dasein durch den Tod von eigener Hand seinen Abschluß gefunden.

Zum Ehescheidungsprozess der Prinzessin Luise von Koburg.



Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha hat beim Landgericht in Gossau die Ehescheidungsanträge gegen seine Gemahlin eingereicht. Die Klage, der 4. Februar 1876 in Weimar geschlossene Ehe dem Grunde nach zu lösen, die Prinzessin für den letzten schwebigen Teil zu erklären und ihr auch die Kosten des Verfahrens auszuliegen. Die Klage

schreibt sich bemüht, zu beweisen, daß die Prinzessin dem Prinzen lebenslang verfallen und entschieden erklärt habe, die Lebensgemeinschaft mit dem Gatten unter keinen Umständen wieder aufzunehmen. Seit Jahren habe sie den Prinzen in der größtmöglichen Weise gehindert und die Ehe mit Mauthaus geordnet. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

entlich eine Gelegenheit hat und das Automobil vorbeifahren, hob der Fuhrmann seine schwere Peitsche und schlug auf die Insassen des Automobils ein. Frau Gould erhielt einen Schlag über den Hals und die Schultern, der einen blutigen Strömung auslöste, und der junge Gould einen Schlag ins Gesicht. Am nächsten Tage begab Gould sich in Begleitung des amerikanischen Konsuls und eines Polizeibeamten nach Nürnberg und erhob Anträge gegen den Mann.

Eine Heirat mit Hindernissen. Als der in Amerika in weiteren Kreisen bekannte Sportsman Georges Cooper aus Chicago vor einigen Tagen dort eine Ehe mit einer aus Frankreich stammenden jungen Schauspielerin eingehen wollte, ward er auf dem Wege zur Trauung von seinen eigenen Freunden auf die eintreffende Anfertigung Saint Laurent entführt. Diese glaubten nämlich, die ganze Heirat werde scheitern, sofern er sich zur Trauung nicht rechtig einfinden könne. Allein sie hatten verfehlt, daß der Schwarm ein gewandter Schwärmer ist. Sofort nach seiner Entführung setzte er sich ins Wasser, erreichte schwimmend das Ufer und erschien tiefend im Frack auf dem Standesamt, wo die Trauung zum Leidwesen seiner Familie stattfand.

Von ungeschunden Moskofloshörnern wird vom sehr jungen Zangen beimgericht. Als Witterung auf die Kinder, Personen, werden die bei Kranken und Kindern dynamisch anfallt.

Abbruch eines Lustschiffes. In Santa Clara (Kalifornien) brach der Lustschiff „Mars“ am 1. Februar um 10 Uhr in der Höhe von 3000 Fuß zur Erde herab. Sein Abbruch war nur eine unheimliche Masse. Der Abbruch erfolgte auf einem Platz, auf dem sich gerade etwa 2000 Personen als Zuschauer befanden.

Landraub des Königs von Belgien. Als gemeldet, daß König Leopold ein nach Italien reise, wurde er in der Höhe von 4 1/2 Millionen frank erzwungen. Der König, der große, prächtige Arbeiten ausführen zu lassen. U. a. den Bau einer elektrischen Bahn zwischen Osnabrück und Westende bis nach Münster in Frankreich.

Gerichtshalle.

Die Hise in New York. Die Hise der indische der Hise von New York war am Dienstag bis Mittwoch auf vierzig gefahren. Hundert laufende machten von der beherrschenden Glaubnis, in den öffentlichen Parks zu überwandern, Gebrauch. Das ganze Band vom Westlichen bis zum Atlantischen Ozean schmachtet unter der Hignelle. Das Wetterverbrechen stellte für die nächsten Tage keine Hindernisse in Aussicht, trotzdem in der Nacht ein heftiger Lösswind, das die Temperatur um viele Grade herunterschnitt.

München. Der 22-jährige Sohn der bekannten Oberdingerin Enger-Bellaque, der sich als Privatlehrer in der Höhe von 1000 Mark in der Höhe von 200 Mark, der Strafe verurteilt, doch in der Verantwortung des Staatsanwalts eingeleitet. Schiefer verlangte nur ein Schmerzensgeld von 500 Mark, ein Betrag, der durch die Anwesenheit der Mutter Bellaques bezahlt, das andere verweigert. Die junge Bellaque hat jedoch im Hinblick den Oberdingerin geleistet. Wegen des Vorfalls ist

John Pratt, der Erfinder der Schreibmaschine, ist in Chamotona, Tennessee, im Alter von 76 Jahren gestorben.

Durch die Niagara-Fälle geschwommen. Eine Fahrt, bei der sie dem Tode ins Auge

blinzelte, dessen flackerndes Holzfeuer behagliche Wärme in dem trübseligen Gemach verbreitete. Eine Heilung lag entsetzt auf dem Tische vor ihm. Seine Augen ruhten jedoch auf der Mutter, die auf einen niedrigen Stuhl ihm gegenüber Platz genommen hatte.

Gäbe sie aufgehört, so würde sie ohne Mähe in dem Ausbruch seiner Augen gelassen haben, was seine Gedanken beschliefte. Zu still war es angestrichelt in eine Hand, die sich auf diesem Morgen so glücklich. Edward hatte zum ersten Mal nach einer Zeitung verlangt; er warnte also der Welt sein Interesse wieder zu, grübelte nicht nur über das Signal der unglücklichen Lady Delhan nach. Ihr Herz suchte, aber sie war viel zu klug, um ihrem Gefühl Ausdruck zu verleihen; darum verteilte sie sich in der Hand in eine weiche Arbeit.

Edward sah die Mutter ernst an: „Du irrst, wenn du glaubst, durch Schwelgen mit mir zu tun. Ich weiß, wenn ich alles weiß, kann mein Herz Ruhe finden; auch ich bin von meiner Krankheit erkrankt, möchte ich wissen.“

„Mutter, wer gab Betty das Geleit zum Grab?“ Wie ein Wetterschlag geriet die Frage die freundlichen Träume der armen Mutter. Die Arbeit entfiel ihrer Hand.

„Alle Einwohner von Stole Vernon folgten mit mir zu dem Grab Lady Delhans zum kleinen Friedhof und beteten still, bis die Erde sich über ihrem Sarge geschlossen hatte.“

„Mutter, wer gab Betty das Geleit zum Grab?“ Wie ein Wetterschlag geriet die Frage die freundlichen Träume der armen Mutter. Die Arbeit entfiel ihrer Hand. In dem kleinen Raum herrschte die gleiche Stille in dem kleinen Raum: dann antwortete Miss Somerset in, tief trauriger Tone: „O mein lieber Sohn, ich hoffe, deine Gedanken wollen nicht bei dem unglücklichen Wesen.“

„Mutter, wer gab Betty das Geleit zum Grab?“ Wie ein Wetterschlag geriet die Frage die freundlichen Träume der armen Mutter. Die Arbeit entfiel ihrer Hand. In dem kleinen Raum herrschte die gleiche Stille in dem kleinen Raum: dann antwortete Miss Somerset in, tief trauriger Tone: „O mein lieber Sohn, ich hoffe, deine Gedanken wollen nicht bei dem unglücklichen Wesen.“

Edward zog die Hände der Mutter an seine Lippen und antwortete leise: „Meine Mutter, wollest du, daß ich so schnell zu dir gehen würde, wie du mich, ich habe nichts an dir. Erzähle mir, wer tat den letzten Gang mit dir?“

„Der Kapitän hat das Bedürfnis nicht wieder erlangt; er ist kurz nach Betty's Ankommen in das Jenseits hinübergegangen.“

„Und Mrs. Murray und ihre Tochter?“

begehrte ich nicht zu wissen.“ erwiderte Mrs. Somerset, einen Ausdruck des Unwillens in den Augen: „die Frau scheint ein eitles, willenloses Wesen zu sein; die Tochter — ? Ich fand sie als meine Mutter abgetrieben.“

Edward machte eine heftige Bewegung, als wolle er jemand abweisen. „Die Mutter fuhr fort: „Ich sah sie im ersten Augenblick eine Abneigung gegen das Mädchen und vermochte nicht, dies Gefühl zu bemerken, obwohl sie die Samaritanerdiene geleistet hatte.“

Edward wiederholte bitter: „Samaritanerdiene.“

„Ja, weitens teilweise, und das war der Grund, weshalb ich Miss Elgen, trotz ihrer unendlichen Verusche, mich eines anderen zu belehren, fühlte sich, daß ich ihren wahren Wert wohl fenne. Als sie mich mit Witten beehrte, ihr einen Brief an meine Mutter zu schreiben, bedeutete ich sie, daß ihr Prater der Mutter gehöre. Als sie mir mit Tränen von der Freundschaft redete, wußte ich, daß sie mich liebte, erkläre ich ihr, ich müsse diese Freundschaft als erloschen betrachten, nachdem sie das Mädchen ins Jenseit getrieben habe, wenn du dein Herz verheißest.“

„Sprich nicht mehr von ihr. Mutter, mir sage, ob du sie noch an meinem Krankenlager weilen ließt.“

„Ob sie sich aufhalten, weiß ich nicht, und

Auf unserer Grube **Gustav II** bei Rotta werden noch kräftige **Arbeiter** bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn eingestellt. Zu melden beim **Obersteiger Olze.**



Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen **Fahrräder von 75 Mark** an mit voller Garantie.

Großes Lager in **Schläuchen, Mänteln, Lampen etc.** Verkauf auch auf Zeitzahlung. Reparaturwerkstatt im Hause. **Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.**

Suche zum 1. August oder früher einen **Kraftigen**

Kausburschen. Carl Fischer, Wurfzfabrik, Wittenberg.

Zur **Einmacherei** empfehle

Zucker und Gewürze aller Art zu billigen Preisen. August Huhn.

Manufakturen Großes Lager in fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe gut passend und haltbar. **Bettfedern sowie Betten** fix und fertig. empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Schweizermilch Knorr's Hafermehl Knorr's Suppentafeln empfiehlt **Paul Schwarze.**

Metall-Fußbodenfarbe Besten Fußbodenlack freischneidlich, sowie

fämliche anderen Farben in großer Auswahl **Druck (Marke Hört)** garantiert rein

Carbolineum empfiehlt billig **W. Dahms.**

Neu! Neu! Kolossaler Erfolg bei Gebrauch von **Dr. Theuer's Kraftzusatzfutter** bei Kühen, Kälbern, Ferkeln, Schweinen etc. Alleinvertrieb bei **J. G. Glaubig, Kemberg.**

Zuggeräten-Einrichtungen von 50 Pfg. an, Portierenstangen mit Ringen, Gardinenstangen, Gardinenleisten, 3 Meter lang, halter, Spiegel bis 1 1/2 Meter hoch, ferner

eiserne Bettstellen mit und ohne Matratze, äußerst praktisch, empfiehlt billig **Friedr. Heym.**

Frisch eingetroffen: ff. Bäcklinge, ger. Schellfisch, ff. Flunders, Lachsheringe, ff. Matjesheringe und ff. neue Vollheringe

bet **Schneiders Fischgeschäft.**

Frische Tiesen dieses Rückenfett zum Ausbraten empfiehlt **N. Krausemann.**

Billigste und reellste **Bezugsquelle für** **Neue Gänsefedern,**

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk., nur feine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2,00 Mk., gut gefärbte mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser gefärbte mit allen Daunen, sehr art, per Pfd. 3 Mk., verfehle gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück. **Otto Gielisch, Gänsefedaufalt Neu-Trebbin (Oderbruch).**



Zu Originalpreisen erhältlich in der **Apothek** zu **Kemberg.**

Bauschrauben, Maschinenschrauben, Schlossschrauben, Pflugschrauben, Holzschrauben S Schlüsselschrauben, Schrankschrauben, Fensterladenschrauben, Riemenschrauben in allen couranten Stärken u. Längen, ferner

Unschweifenden, Matten mit und ohne Gewinde empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **Friedr. Heym.**

Blitzsauber ist ein Gesicht ohne Hautunreinigkeiten u. Hautanschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Bläschen, Hautrötze etc. Daher gebrauchend Sie nur **Stedenpferd**

Carbol-Deerchwefel-Seife von **Reumann & Co., Adelsheim** mit Schupmark: "Stedenpferd". Et. 50 Pfg. bei: **Apotheker Olze.**

Leiterwagen empfiehlt billigst **Willh. Dahms.**

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne. Reparieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten. Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam. Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener Ersatzstücke. Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Giesskannen in schöner starker Ware

Senfen u. Sichel unter Garantie

Wegsteine, Wegsäfer von Zint und Horn

Senfenergie, Senfenhammer u. Senfenambosse ganz von Stahl

2 u. 3zinkige Heugabeln mit und ohne Stiel

Spaten-, Schaufel-, Radehacken- u. Heugabeln-Stiele

Sarken von Holz und Stahl empfiehlt billigst **Friedr. Heym.**

Tölet Eure Ratten mit **ES HAT GESCHNAPPT**

Es hat geschnapp! Scherer-Co. für Ratten, Katzen, Mäuse u. d. M. l. - in Plombierten Kartons, ferner in Dosen à 1 kg. 0.50, 1/2 kg. 0.25

Erhältlich in der **Wöwe-Apothek** zu **Kemberg.**

Ein Juwel ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weißes, sammetweiches Haut und glänzendes Haar. Dies wird erreicht durch:

Stedenpferd-Glyzemilch-Seife v. **Reumann & Co., Adelsheim** mit Schupmark: "Stedenpferd". Et. 50 Pfg. bei: **Apotheker Olze.**

Gräßlich sind alle Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Bläschen, Hautrötze etc. Daher gebrauchend Sie nur **Stedenpferd**

Carbol-Deerchwefel-Seife v. **Reumann & Co., Adelsheim** mit Schupmark: "Stedenpferd". Et. 50 Pfg. bei: **Apotheker Olze.**

Fahrräder unter voller Garantie von 75 Mk. an sowie sämtliche **Zubehörtteile**, als: Schläuche von 2,50 Mk. an, Mäntel von 3,50 Mk. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc. Verkauf auch auf Zeitzahlung. **Gebrauchte Fahrräder** von 15 Mark an. Reparaturen aller Systeme werden fachgemäss ausgeführt. **Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.**

Leiterwagen in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Felgenreibern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden. Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise empfiehlt **Heinrich Vick** Markt 6. **KEMBEGR** Markt 6.

Kachel- und Eisenzeug zu Oefen und Kochmaschinen. **Neu- und Umsetzen von Oefen** unter Garantie. Lager in hochfeinen feuerfesten Chamott-Oefen. Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer. **Paul Köhler, Töpfermeister, Kemberg, Burgstrasse 16.**



saure Gurken empfiehlt **Paul Schwarze.** **Oberwohnung** hat zu vermieten **Inbchan.**

Kurse der Berliner Börse vom 19. Juli 1905.

Deutsche Fonds.	Berliner Stadt-Anl. v. 1904 3 1/2 101.10	do. v. 1904 ant. 5. 1913 102.70	do. do. Spezialfond 13.70	Stat. Mittelmeer-Brior. II. Std. 4 102.30
Deuts. Reichs-Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.20	Charlottenburg. do. v. 1899 4 103.25	Dr. Bsp. Bf. XXV ant. 6. 1914 103.20	Rum. anort. Rente alt. (H. Std.) 5 101.30	Konst.-Borouisch v. 1899 Brior. 4 92.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. do. v. 1902 3 1/2 99.90	do. XXIII do. 1912 100.00	do. 1890 Anl. do. 4 94.00	Westf. Anl. v. 1902 4 86.30
Preuss. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	Dortmunder do. v. 1903 3 1/2 99.00	do. XXVI do. 1913 102.10	Russ. Staats-Anl. v. 1894 4 79.80	Spanische Exterieur 4 93.80
do. do. alte 3 1/2 90.30	Ramshamer do. v. 1904 3 1/2 98.75	do. Comm. Std. III do. 1912 100.00	do. do. do. 4 87.75	do. anfic do. v. 1903 4 89.10
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	Rheinländer do. v. 1900 4 103.80	Bulgar. Nat. Bf. Brior. (500 SR.) 6 102.80	Ungar. Goldrente (H. Std.) 4 97.70	do. Konvolute do. 4 96.40
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. do. v. 1904 3 1/2 99.40	Serb. Goldbrior. (1/2 R.) 5 102.00	Wiener Inv. Anl. 4 101.10	Deut. Luxemburg. Bergwert 5 102.70
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	Wiesbadener do. v. 1903 3 1/2 99.00	Ungarische Fonds.	Deut. Anl. v. 1903 4 87.10	Hamburg-America Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	Hypotheken-Fonds.	Argent. Gold Anl. II. Std. 5 101.00	Ungar. Goldrente (H. Std.) 4 97.70	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	Berl. Hyp.-Bf. abg. 4 100.00	do. Angere Gold Anl. 1888 4 97.90	Wiener Inv. Anl. 4 101.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. do. do. 3 1/2 94.30	Argent. Anl. v. 1896 4 90.10	Deut. Anl. v. 1903 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	do. Ser. I. u. II ant. 5. 1914 103.25	Buenos-Aires Stadt-Anl. v. 1891 6 102.00	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	Deutsche Hyp.-Bf. XIV do. 1914 103.25	do. v. 1898 1/2 62.00	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	do. Ser. I. u. II do. 1914 103.25	Batavische do. v. 1898 1/2 62.00	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. Hamb. do. do. do. 1913 103.25	Bulgar. Staats Hyp. Std. 6 103.00	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	do. Weimung do. do. do. 1914 103.25	Chinesische Staats Anl. v. 1898 1/2 96.70	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. Wittenb.-Brior. do. I. V. do. 1904 101.50	Griech. 4 1/2 1897. Anl. 1 52.25	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	do. do. do. v. 1904 3 1/2 99.40	do. 4 1/2 Orentine 1 12.00	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. Comm. Std. I-II 3 1/2 99.90	Waldener Stadt-Anl. II. 11 88.20	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	Nordb. Grundbrior. Brior. XII 102.25	Weg. f. Std. Anl. v. 1899 1/2 81.50	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. do. ant. 5. 1914 102.25	West. Stadt Anl. Ser. 34-39 4 84.75	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	do. do. do. v. 1914 102.25	Österr. Goldrente (H. Std.) 4 101.50	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. do. do. v. 1914 102.25	do. Konvolute (H. Std.) 4 101.00	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
Österreich. Anl. cv. ant. 1905 3 1/2 101.25	do. do. do. v. 1914 102.25	Portugiesische unif. Anl. III 3 67.25	do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00
do. do. alte 3 1/2 90.30	do. do. do. v. 1914 102.25		do. do. do. 4 87.10	Hamburg-Berlin Bafel. 4 101.00

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telephon 73.